

Predigt: 2. Korinther 1, 18 – 22

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen!

Ja? Nein? Ach nee, ich weiß noch nicht... mal gucken... vielleicht... mal sehen... du stellst vielleicht Fragen! das weiß ich doch jetzt noch nicht, was ich morgen mache... und wenn ich dann morgen noch mal frage, bekomme ich zur Antwort: nee, da kann ich nicht, muss noch ein Weihnachtsgeschenk umtauschen, Gutschein einlösen oder Knaller kaufen... Weiß nicht oder evtl. sogar nur ein fragender Blick oder Achselzucken – kennt ihr das von Kindern und Enkelkindern?

Unsicher, unzuverlässig, unverbindlich, sich alle Optionen bis zum Schluss offen halten. Die Smartphones machens möglich, schnell noch absagen oder sagen, dass man später kommt... - aber auch bei Erwachsenen, machen wir uns nichts vor!

Ein klares Ja oder Nein auf eine Frage oder Bitte zu hören, das wird immer seltener. Und erst recht, sich – früh – festzulegen auf eine Sache, eine Verabredung. Und dann auch in Kauf zu nehmen, dass man was anderes dafür absagen muss, auch wenn es evtl. attraktiver ist. Aber eben zeitlich später angeboten wurde.

Dazu drei Punkte:

1. Das ist zugesagt!
2. Gott sagt JA zu allem, was er versprochen hat.
3. Das ist besiegelt!

1. Das ist zugesagt!

Verabredet und steht fest. Punkt! So sicher ist das leider bei vielen Menschen nicht. Und wir sind enttäuscht, wenn eine Verabredung nicht eingehalten wird. Oder eine Lieferung nicht kommt, oder ein Handwerker nicht erscheint, wie versprochen. Das ist uns doch zugesagt worden, sagen wir vorwurfsvoll.

Und auch damals, als Paulus gelebt und gewirkt hat, war das nicht anders.

Ich lese den **Predigttext 2. Kor. 1,18 – 22** (Basisbibel)

18 So wahr Gott treu ist: Keines unserer Worte an euch bedeutet gleichzeitig Ja und Nein.

19 Denn es war Gottes Sohn, Jesus Christus, den wir bei euch verkündet haben – wir, das heißt: ich, Silvanus und Timotheus. Und Gottes Sohn war nicht Ja und Nein zugleich, sondern er ist das Ja in Person.

20 Durch ihn sagt Gott Ja zu allem, was er je versprochen hat. Deshalb berufen wir uns auf ihn, wenn wir »Amen« sagen. Und so machen wir Gottes Herrlichkeit noch größer.

21 Gott aber ist es, der uns gemeinsam mit euch im Glauben an Christus festigt. Er hat uns gesalbt 22 und uns sein Siegel aufgedrückt. Dazu hat er uns den Heiligen Geist als Vorschuss ins Herz gegeben.

Paulus hatte noch kein Smartphone. Die Briefe, die er schrieb, waren oft monatelang unterwegs. Deshalb musste er seine Termine langfristig planen und absprechen.

Einen Besuch bei der jungen Gemeinde in Korinth hatte es gegeben, aber da war es zu Streitigkeiten gekommen. Sehr deutlich hatte Paulus Missstände und Missverständnisse im Glaubensverständnis und im Gemeindeleben angesprochen.

Das sorgt natürlich nicht nur für Begeisterung. Paulus muss sich mit heftigen Angriffen auseinandersetzen. Es gibt Parteien und Menschen, die sich hervortun und Paulus seine Macht streitig machen wollen. Keine gute Stimmung, kein Weihnachtsfrieden. Stattdessen Unfriede, Streitigkeiten und Abwertungen.

Das soll es heute auch noch in Gemeinden geben, habe ich so gehört... und leider schon mal erlebt. Sie auch? Nein?! Nicht in Solingen, in Gräfrath erst recht nicht...! Kein neues Problem also!

Paulus nimmt sich vor, die junge Christengemeinde in Korinth erneut zu besuchen, und teilt ihr das mit. Aufgrund widriger Umstände kann und will er diesen Plan aber nicht verwirklichen, sondern verschiebt seine Reise.

In Korinth ist das für seine Kritiker ein gefundenes Fressen. Ziemlich sauer sagen sie: Der Paulus ist ein unzuverlässiger Mensch. Auf den kann man sich echt nicht verlassen. Erst sagt er, dass er kommt, und dann kommt er nicht. Das hatte er uns doch zugesagt!

Manche nehmen diese Unzuverlässigkeit sogar zum Anlass, seine Autorität als Apostel in Frage zu stellen. Manche Korinther wollen, können Paulus darum gar nicht vertrauen. Es geht ihnen vielleicht eher um die eigene Macht. Neid und Konkurrenz zerstören Vertrauen. Da achtet man akribisch auf die Fehler des Anderen und nutzt jede Chance, um ihn runter zu machen und klein zu halten. Weil man selbst größer und wichtiger sein möchte. Und wieder anderes hat sich wahrscheinlich wie so oft einfach nur hochgeschaukelt.

Als Paulus davon hört, setzte er sich hin und schreibt den 2. Korintherbrief. Darin erklärt er die Änderung seiner Reisepläne und versichert den Korinthern, dass sein Vorhaben, bald zu kommen, durchaus ehrlich gemeint war. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Leidenschaftlich verteidigt er dann seine Autorität als Apostel und bezeugt den Korinthern, dass seine Verkündigung absolut verlässlich ist. Denn – es handelt sich dabei, schreibt er, nicht um eigene menschliche Gedanken, sondern um Gottes Wort. Das, was Gott uns zusagt!

Und in diesem Zusammenhang hat Paulus die Sätze geschrieben, die wir als Predigttext gehört haben.

Wie reagiert Paulus auf den Vorwurf der Unzuverlässigkeit? Auf die Missstimmung? Er rechtfertigt sich nicht wirklich. Stattdessen verweist er auf Gott. Also auf etwas viel Größeres. Auf das gemeinsame Anliegen.

2. Gott sagt JA zu allem, was er versprochen hat.

Leute, es gibt Wichtigeres! Ob ich nun jetzt oder aber später zu euch komme, ist nicht so entscheidend. Entscheidend ist, dass wir alle in der gemeinsamen Sache unterwegs sind. Und dieses, was uns Halt gibt und Haltung im Miteinander, ist Gottes großes Ja zum Leben! Lasst Euch nicht durch eure Kränkungen oder euer schwaches Selbstwertgefühl, euren Neid und eure Nörgeleien bestimmen! Es geht nicht darum, dass einer von uns wichtiger ist als der andere! Das verdirbt nur die Stimmung.

Das wirkt sich aus. Nicht nur bei den einzelnen, auch in der Gemeinde. Dann ist da keine gemeinsame Bewegung – mit einem gemeinsamen Ziel, mit einer Blickrichtung - in der Gemeinde mehr. Dann geht alles Fröhliche und Lebensbejahende verloren. Die Menschen wenden sich abwenden.

Gott allein ist wichtig. Um Sein Ja zum Leben und zu den Menschen geht es doch. Also lebt im Ja, das Gott Euch zugesagt hat. Und versucht nicht, eure Angst, eure Unsicherheit, euer Beleidigtsein und eure Machtgelüste an anderen auszulassen.

In Jesus Christus ist das große Ja, sagt Paulus. Ein Ja-Wort der Liebe zu einem jeden von uns, inklusive unserer Fehler und Wunden, mit allen unseren Gaben und Wundern.

Wenn das spürbar ist, wächst Gemeinde. Dann gibt es ein gutes Zusammenwirken. Weil wir zusammen auf dem Weg sind und miteinander stark sind, nicht gegeneinander. Viele Gaben, ein Geist, ein Glaube, eine Hoffnung – ein großes Ja zum Leben, das uns mit der Taufe in das Herz gegeben ist.

Dazu passt ein durchaus weihnachtlicher Satz aus dem 4. Kapitel unseres Paulus-Briefes: Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen. (2 Kor 4,6ff)

Dieses Licht ist mit Jesus in die Welt gekommen. Aber eben in den irdischen Gefäßen, mit Brüchen, Rissen und Fehlern, in den Ängsten und Konflikten dieser Welt. Ein Ja, das sich jeden Tag neu bewähren muss.

Bei mir und für mich selbst, aber auch in der Gemeinschaft mit den anderen. Die meine Erwartungen erfüllen oder vielleicht auch enttäuschen.

Glauben ist Leben im Ja-Raum Gottes. Kein billiges „Jaja, wird schon“, sondern eine Lebensübung, sich selbst und die anderen mit den liebevollen Augen Gottes zu betrachten.

Und das Leben zu nehmen, wie es ist. Ja zu sagen auch zum Schweren und Unerwarteten. Unerwartet – so dass wir sogar evtl. wie Maria am Anfang ihres besonderen Weges mit Gott sagen können: mir geschehe, wie du – Gott willst!

Das ist Glauben: Ein großes Ja-Wort zum Leben zwischen all den lebensfeindlichen Kräften dieser Welt. Es ist Gottes großes Ja-Wort zu uns Menschen, das wir Weihnachten feiern und an das wir uns erinnern. Alle Jahre wieder.

3. Das ist besiegelt!

Uns ganz persönlich, jedem einzelnen Christenmenschen ist das in der Taufe versprochen und zugesagt. Gott hat uns gesalbt und sein Siegel aufgedrückt.

Durch die Taufe haben wir den Heiligen Geist empfangen. In Christus sind wir getauft, in Christus ist das Ja erschienen. Das kann uns keiner mehr wegnehmen. Das gilt. Da hat Gott sich ganz früh festgelegt. Hat nicht gewartet, bis jemand besseres kam. Für mich hat Gott sich ausgesprochen! Noch ohne, dass ich was für ihn, für Gott tun kann, ihm irgendwas beweisen kann, hat er mir zugesagt: ich stehe zu dir. Ich stehe hinter dir. Vor aller Leistung und trotz aller Schuld.

Ich fand in einem Buch, das ich jetzt las, die Formulierung so interessant, dass Jesu Aufruf zur **Umkehr** nicht etwa bedeutet, dass ich jemand anders werden soll. Sondern: **ich dreh mich um und entdecke, dass Gott hinter mir steht.**

Gott steht hinter mir. In der Taufe wird mir das fest zugesagt. Gott sagt Ja zu mir.

Er drückt mir sein Siegel auf. Unterschrift und Firmen-Stempel drauf, wenn ein wichtiges Dokument rausgeht. Und das besagt: du bist mein geliebtes Kind, zu dem ich Ja sage. Das kann mir keiner mehr nehmen.

Und Weihnachten feiern wir das Ja-Wort Gottes zur Welt:

„Viele Menschen wollen Gott sein, aber nur ein Gott wollte Mensch werden!“

Jesus ist das Mensch gewordene Ja-Wort. Gott hat einem jeden, einer jeden von uns sein Ja-Wort gegeben. Auch das kann uns keiner mehr nehmen. Das ist ein Vorschuss auf die Ewigkeit mit ihrer ganzen Fülle.

„Bei Gott ist kein Hunger, der gestillt werden muss, nur Fülle, die schenken will“ heißt es in einem Wort von C.S. Lewis.

Diese versprochene Fülle, das große Ja Gottes zu Menschen – wenn wir das ernst nehmen – beim Wort nehmen, dann hat das Auswirkungen:

- für mich selbst. Dass ich gestärkt, getrost und fröhlich – nicht aufgesetzt, sondern im Sinne von tiefer Herzensfreude leben kann. Im Sinne des Wochenspruchs der Weihnachts-Woche: Freut euch in dem Herrn allewege und abermals sage ich: Freut euch! Der Herr ist nahe!

- und es hat Auswirkungen auf unser Miteinander in der Gemeinde. Weil wir leben, dass das Ja Gottes für den Bruder, die Schwester genau so gilt. Darum können wir auf Augenhöhe, nicht in Konkurrenz miteinander leben und arbeiten. In wohlwollender, wertschätzender, direkter Kommunikation, nicht hinten rum und verletzend. Ebenso verbindlich wie barmherzig, was Fehler angeht.

Das Ja Gottes in Person – das können wir brauchen. Das hilft! Also bleiben wir dabei.

Bleiben bei dem, den Dietrich Bonhoeffer so beschreibt:

In Jesus Christus glauben wir den menschengewordenen, gekreuzigten und auferstandenen Gott. In der Menschwerdung erkennen wir die Liebe Gottes zu seiner Kreatur, in der Kreuzigung das Gericht Gottes über alles Fleisch, in der Auferstehung den Willen Gottes zu einer neuen Welt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der halte uns'ren Verstand wach und uns're Hoffnung groß und stärke uns're Liebe. Amen!

29.12.2019 in Gräfrath, leicht abgewandelt vom 4. Advent, 22.12.2019 in Dorp
Bärbel Albers